

Abortion Democracy?

Kurzer Bericht zur Veranstaltung am 15.08. im Kult41 in Zusammenarbeit mit den Riot Skirts und Queer Culture

Warum ist es einfacher eine illegale Abtreibung in Polen durchführen zu lassen als zu eine legale in Südafrika? Diese Frage steht als Bilanz am Ende des Films „Abortion Democracy“ der unabhängigen Filmemacherin Sarah Diehl im Raum. Der Film aus dem Jahre 2008 vergleicht die politischen, legislativen und gesellschaftlichen Entwicklungen bezüglich des Schwangerschaftsabbruchs in den beiden Ländern und versucht, ohne moralische Wertung, die Notwendigkeit einer aufgeklärten Debatte des Themas in den Vordergrund zu rücken. In der anschließenden Diskussionsrunde bei der Vorführung des Films wurde noch einmal deutlich, wie wenig auch in Deutschland ein Diskurs möglich ist, der die Position der Frau bei der Entscheidung stärkt – und wie sehr auch hier ein moralischer Backlash im Bezug auf die gesellschaftliche Akzeptanz des Themas im öffentlichen Umgang zu bemerken ist. Dabei versucht Sarah Diehl in ihrem Film nicht, die moralische Frage zu beantworten, sondern die Frage nach der gesellschaftlichen Dominanz über den weiblichen Körper durch die ständige Einübung weiblicher Stereotypen und die Folgen dieses Selbstbestimmungsentzugs zu stellen - und diese Faktoren ebenfalls als eine moralisch zu beleuchtende Implikation zu verstehen. Weltweit sterben jedes Jahr schätzungsweise 70.000 Frauen bei der Durchführung illegaler Schwangerschaftsabbrüche (Zahl: WHO); der Zusammenhang zwischen mangelhafter Sexualaufklärung, hoher Gewaltquoten gegen Frauen und ungewollten Schwangerschaften ist in den meisten Ländern evident. Insbesondere christliche Fundamentalist_innen streben danach die Deutungshoheit über die Praxis der Abtreibung zu gewinnen: die ProLife-Bewegung scheint, wie in den USA, auch in Europa viele Anhänger_innen zu finden.

Ein Beispiel dafür ist der 1000 Kreuze Marsch in Münster, zu dem die Referentin aus Münster einen kurzen Überblicksvortrag leistete. Der Anlass für die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der Gruppe „Gegen 1000 Kreuze“ ist die Tatsache, dass Teilnehmer_innen einer Gegendemonstration 2009 zu großen Teilen unter fadenscheinigen Vorwänden von der Polizei festgehalten wurden. 120 Menschen

befinden sich derzeit in juristischen Verfahren. Besonders auffällig sind die Vorwürfe, die an die Gegendemonstrant_innen in den Verfahren bezüglich der Blockade gerichtet wurden. Konfetti werfen und laut pfeifen ist in anderen Zusammenhängen durchaus positiv begrüßt wurden- z.B. bei der Blockade rechter Aufmärsche in verschiedenen deutschen Großstädten, an denen etliche Politiker_innen teilnahmen. Auch daran lässt sich ablesen, wie schwierig eine unvoreingenommene Diskussion auch in Deutschland ist.

Als Fazit der Veranstaltung, die trotz der vorlesungsfreien Zeit und anhaltendem Regen einigen Zulauf hatte, bleibt festzuhalten, dass es für Frauen immer noch problematisch ist, sich ein selbstbestimmtes Bild des eignen Körpers und eine Vorstellung ihres Lebens zu machen, da dies immer gegen tiefgreifende gesellschaftliche Widerstände durchgesetzt werden muss. Gerade die konservative Wende, die Europa seit Beginn der Wirtschaftskrise erfährt, führt dazu, dass Vereinigungen wie ProLife und andere misogyne Gruppen die Angst vieler Menschen vor den Veränderungen nutzen um sie für ihre Ideen zu gewinnen. Das ist sicherlich keine profunde Erkenntnis. Aber es ist sicherlich ein Schritt in eine aufgeklärtere Gesellschaft, sich von Schema F als Erklärung und Abschreckung zu verabschieden, um solche Themen zu diskutieren. Und dieses Schema sitzt gerade im Bezug auf die Selbstbestimmung der Frau noch viel zu tief.

Susanne Kleinfeld

Weitere Informationen siehe unter:

www.abortion-democracy.de

gegen1000kreuze.blogspot.de

www.riot-skirts.de

www.asta.uni-bonn.de/frauen